

Farbkompositionen statt Pflanzkübel

Autor(en): **Schweizer, Martin**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Wohnen**

Band (Jahr): **77 (2002)**

Heft 5

PDF erstellt am: **12.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-107083>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

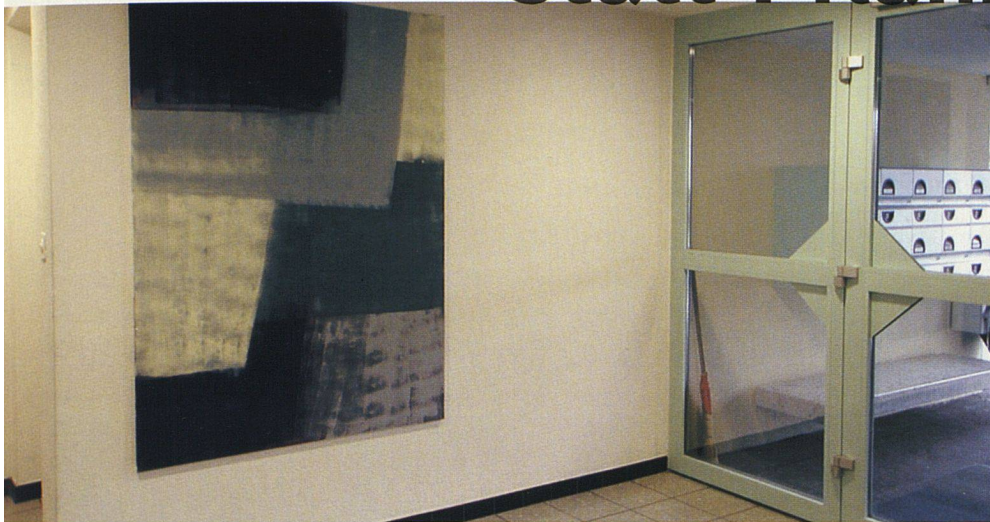
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Die Eisenbahner-Baugenossenschaft Schaffhausen liess Hauseingänge von Studenten gestalten

Farbkompositionen statt Pflanzkübel



Das Werk von Rachel Stemmler setzt sich farblich mit dem Eingangsbereich auseinander.

Für ihre frisch renovierten Häuser wünschte sich die Eisenbahner-Baugenossenschaft eine besondere Eingangsgestaltung.

Vier Architekturstudenten der Hochschule Winterthur erschufen Farbkompositionen, die sich sehen lassen können.



Montage der dreiteiligen Farbkomposition der Architekturstudentin Monika Steiner.

VON MARTIN SCHWEIZER* ■ Augenmass in Ehren, aber letztlich richtet es doch die Wasserwaage. Nochmals ein kurzer Blick, dann das Aufatmen der versammelten Runde: Die sechs vom Hauswart und von einem Kollegen montierten Holzplatten sind alle im Lot, die tadellos «sitzenden» Werke können vor Ort begutachtet werden – und müssen sich nun dem Urteil der Bewohnerinnen und Bewohner am Rothüslweg stellen. Wie reagieren sie auf die neuen – ungewöhnlichen – Farbkompositionen in ihren Hauseingängen?

Die ersten Stimmen fallen durchwegs positiv aus. Erfreut zeigten sich am Eröffnungsnachmittag aber natürlich vorab die Gestalter und Werner Geel, von dem die Idee auch stammt: Nach einem Vortrag über Baubiologie wollte der Präsident der Eisenbahner-Baugenossenschaft Schaffhausen seinerzeit Paul Bürki, Architekt und Dozent für Gestaltung und Darstellung an der Zürcher Hochschule Winterthur, als Berater gewinnen. Er hatte Erfolg. Mit drei Studentinnen, Flurina Cahannes, Rachel Stemmler, Monika Steiner, und dem Studenten Andreas Wipf verwirklichte Bürki in der Folge (für ein bescheidenes Honorar)

ein inzwischen rundum gelungenes Projekt, das durchaus nachahmenswert ist.

DURCHDACHTE GESTALTUNG. Dabei ging es der Eisenbahner-Baugenossenschaft primär lediglich darum, die etwas steril anmutenden Eingangspartien ihrer 1965/66 von den Architekten Peter und Martin Schmid erstellten und vor kurzem für sechs Millionen Franken sanierten Häuser ein bisschen «wärmer und freundlicher» zu gestalten. Unter einer Gestaltung verstand Werner Geel allerdings von Anfang an keine Pflanztröge, keine beliebigen und nur dekorativen Poster oder gar abschreckenden Pinnwände mit rigiden Hausordnungen. Die Farbgebung sollte komponiert und auf das Umfeld abgestimmt werden, etwa die hellblauen und hellgrünen Eternitverkleidungen der Wohnblöcke.

Die vier Architekturstudenten nahmen unter der Leitung von Paul Bürki das praxisorientierte Thema begeistert auf, setzten sich intensiv mit der Situation am Rothüslweg auseinander, diskutierten, fotografierten, skizzierten und malten danach in der Schule. Wichtig und spannend ist in diesem sowohl

kreativen, das heisst intuitiven wie konzeptionellen Prozess nicht zuletzt die Wahl des Materials, dann natürlich die Beziehung zwischen Form und Farbe.

GUTE INTEGRATION. So entstanden schliesslich grossformatige Bilder in Acryl, die erfrischend und einladend wirken. Manche Kompositionen erinnern entfernt vielleicht etwas an den Klassiker Rothko (was kein Nachteil sein muss), alle aber fügen sich ausnehmend gut und sensibel in die an sich schlicht strukturierten Wohnbauten ein. Den jungen Gestalterinnen und Gestaltern darf man zum hohen Niveau ihrer Arbeit gratulieren, der Eisenbahner-Baugenossenschaft zu ihrem Mut. ☺

*Martin Schweizer ist stellvertretender Chefredaktor der «Schaffhauser Nachrichten».